

# credo

GLAUBEN BEGEISTERT LEBEN

ZEITSCHRIFT DER FREIKIRCHE DER SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN IN  
HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND IM SAARLAND /// AUSGABE 02/2022

#GottIstDa

DACH-FRAUEN-  
KONGRESS 22

///

OFFENE TÜREN FÜR  
FLÜCHTLINGE AUS  
DER UKRAINE

///

KONFLIKTE IN  
DER GEMEINDE



## INHALT

## WERKSTATT THEOLOGIE

03 Konflikte in der Gemeinde

## NEUES AUS DER VEREINIGUNG

06 Hilfe für die Ukraine

## PROJEKTE

07 »Welcome Desk« für Geflüchtete

## AUS DER BUNDESKIRCHE

08 »ANgedACHT«

## RÜCKBLICK

08 Drei sagen Ja!

09 Dem Wunder die Hand hinhalten

10 Ostern!

12 »Keinem von uns ist er fern«

## selbstERlesen

13 Unsere Kirche nach Corona

## UmweltBEWAHRER

13 Kunstfaser – ja oder nein?

## IM RÜCKSPIEGEL

14 Glaubenstreue in schwierigen Zeiten

## FRAUEN

16 Bangen, beten und begeistert staunen

## ERZIEHUNG

18 Gefangen im Widerstand

## ADVENTJUGEND

19 Kinder

20 Pfadfinder

23 Teens

24 Jugend

## INSTITUTION

25 Die neue Advent-Verlag App ist da

## NACHRUF

26 Nachruf Kurt Löffler

27 Nachruf Monica Angelika German

## INFORMIERT

27 Gebetsanliegen, Impressum

BIBELTELEFONE IN  
UNSERER VEREINIGUNG

Bad Bodendorf	02642 4052619
Dillenburg	02771 4278996
Friedberg	06031 1604893
Kaiserslautern	06301 6049750
Kassel	0561 47395193
Kirn	06751 8779871
Koblenz	02614 5093751
Limburg	06431 9022704
Mayen	02652 5952808
Neu-Isenburg	06103 3767910
Rüsselsheim	06142 9539303

EDITORIAL  
EIN CHRIST IST KEIN CHRIST

Diese These stellte der christliche Schriftsteller Tertullian (ca. 155–220 AD) auf. Er vermittelte dadurch seine Auffassung, echtes Christsein könne nur in Gemeinschaft gelebt werden. Brauche ich die Gemeinschaft mit anderen Christinnen und Christen wirklich? Im Internet finde ich unzählige Predigten

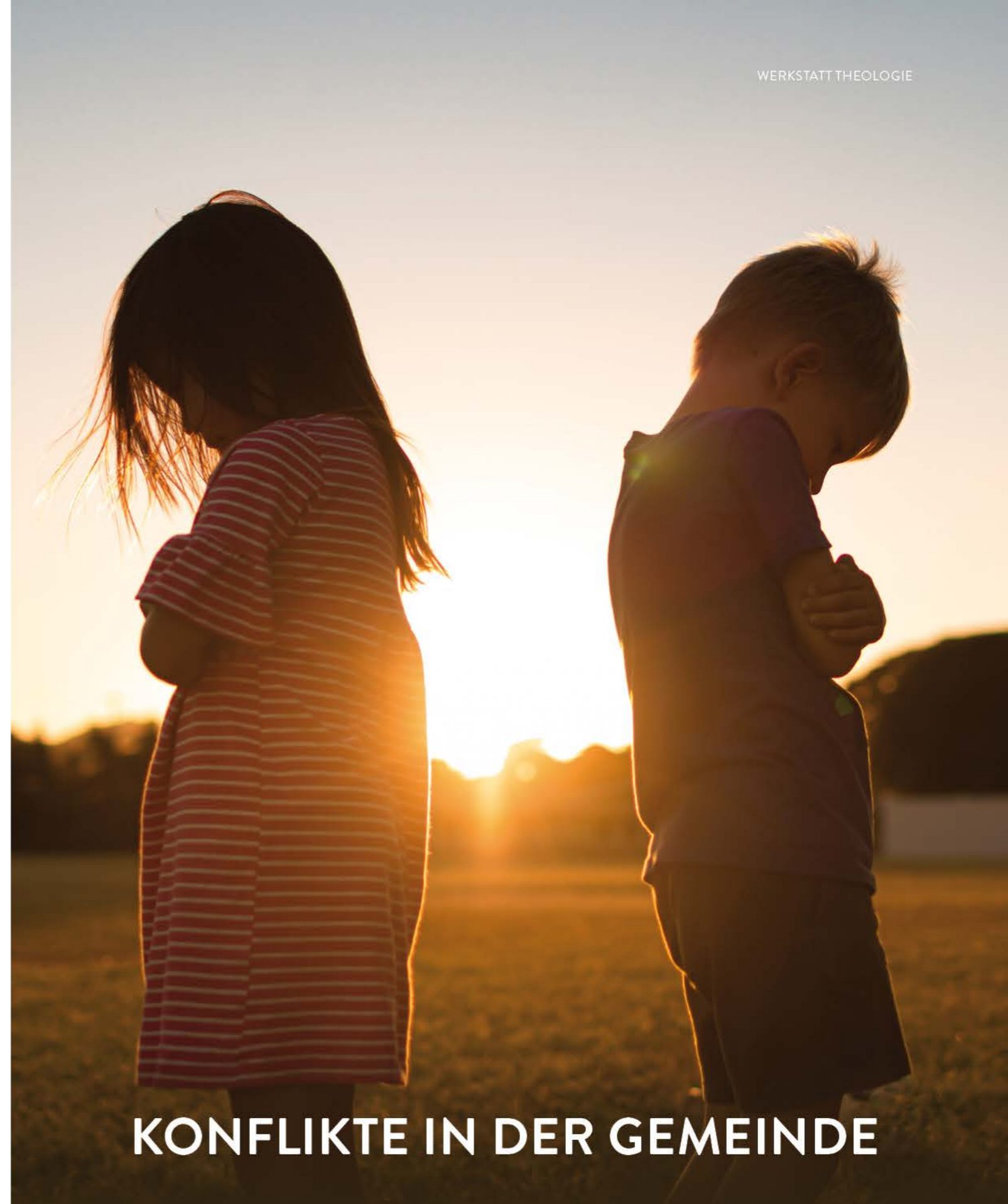
und christliche Vorträge. Beten und die Bibel lesen kann ich also auch in meinem stillen Kämmerlein!?

Christliche Gemeinschaft ist heute unter Menschen christlichen Glaubens keine Selbstverständlichkeit mehr. Individualisierung, Selbstbestimmung und Kirchenkritik befördern viele von ihnen in die geistliche Isolation. Gotteshäuser stehen häufig leer. Ein Ergebnis des modernen Slogans: »Jesus ja – Kirche nein.« Und die vielen Monate der Corona-Krise wirkten diesem Trend nicht gerade entgegen.

Ist nun ein Christ kein Christ? Was mich betrifft, hat Tertullian recht. Ich brauche ein Gegenüber, um als Christ »bestehen« zu können. Wo wäre ich heute, wenn es nicht Menschen gegeben hätte, die mir aufhalfen, mich trösteten, mich motivierten, mir Begeisterung schenkten und mir Orientierung gaben? Ich denke an meine Kindheit und das wundervolle Lächeln einer Seniorin, die mir zeigte, dass Gemeinde ein Ort des Ankommens ist. Ich erinnere mich an meine Pastorin, die mir durch Bibelstunden half, die Bibel zu lieben. Ich vergesse nie den Jugendkongress, auf dem ich durch einen Verkündiger und Freunde meine Entscheidung für die Taufe traf. Mir fallen noch viele weitere Menschen ein, die an meiner Seite standen und mir halfen, dort zu sein, wo ich heute bin. Persönlich komme ich zu dem Schluss: Ich brauche andere Christinnen und Christen. Und zu Ende gedacht: Andere brauchen mich. Ich darf zum Segen werden, indem ich aufhelfe, tröste, unterweise, begeistere und Liebe schenke.

Beim Lesen dieses Heftes wünsche ich dir viel Freude und gewinnbringende Momente. Möge es helfen, begeistert von Gemeinde und Christsein zu sein.

Martin Böhnhardt, Finanzvorstand MRV ■



## KONFLIKTE IN DER GEMEINDE

Durch unser Christsein ändern sich nicht die Probleme, mit denen wir in unserem Leben konfrontiert sind, sondern die Art und Weise, wie wir mit ihnen umgehen. Konflikte (lat. *conflictus* = Zusammenstoß)

sind Teil unseres Lebens. Das gilt auch für Christinnen und Christen und ihre Gemeinden. Entscheidend ist, Konflikte rechtzeitig zu erkennen, einzustufen und die Konfliktlösung zu steuern.

OFT SCHEUEN WIR UNS,  
KONFLIKTE ANZUSPRECHEN UND EINZUGREIFEN. ABER DAS IST KEINE LÖSUNG – WEIL DIE KONFLIKTE WEITER SCHWELEN UND EINE KLÄRUNG IMMER SCHWIERIGER WIRD.

Jesus hat seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern eine Grundlage für den Umgang mit Konflikten an die Hand gegeben: »Sündigt aber dein Bruder, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er nicht auf dich, so nimm noch einen oder zwei zu dir, damit jede Sache durch zweier oder dreier Zeugen Mund bestätigt werde. Hört er auch auf die nicht, so sage es der Gemeinde. Hört er auch auf die Gemeinde nicht, so sei er für dich wie ein Heide und Zöllner.« (Mt 18,15–17) Dieser Artikel zeigt, wie wir im Sinne Jesu mit Konflikten zwischen Gemeindegliedern in der örtlichen Gemeinde umgehen.

#### KONFLIKTE ERKENNEN UND EINSTUFEN

Konflikte belasten. Oft scheuen wir uns, Konflikte anzusprechen und einzugreifen. Aber das ist keine Lösung – weil die Konflikte weiter schwelen und eine Klärung immer schwieriger wird. Deshalb hat die Gemeindeleitung (Pastor/-innen,

Gemeindeälteste/Gemeindeleiter/-innen, Gemeinderat) die Aufgabe, Konflikte rechtzeitig zu erkennen und den Prozess der Konfliktlösung aktiv zu steuern. Das kann sie tun, indem sie:

- ▶ mit den am Konflikt beteiligten Personen spricht (Einzelgespräche),
- ▶ den Konflikt zusammen mit den Beteiligten anhand der »Eskalationsstufen eines Konflikts« von Friedrich Glasl<sup>1</sup> einstuft,
- ▶ die Konfliktparteien ermutigt, sich an die Prinzipien aus Mt 18,15–17 zu halten,
- ▶ Hilfe zur Konfliktlösung anbietet bzw. organisiert.

Dabei achtet die Gemeindeleitung sorgfältig darauf, die Neutralität zu bewahren und Anlaufstelle für alle Konfliktparteien zu bleiben! Wenn die Gemeindeleitung selbst Teil des Konflikts ist oder in ihn hineingezogen wird, sollte für die Leitung des Konfliktlösungsprozesses eine externe Beratung in Anspruch genommen werden.

#### PROZESS DER KONFLIKTLÖSUNG

Die Bearbeitung des Konflikts hängt entscheidend von dessen Schweregrad ab. Nach der Einstufung des Konflikts mithilfe der »Eskalationsstufen eines Konflikts« wird folgende Vorgehensweise empfohlen:

- ▶ Stufen 1–3. Die Konfliktparteien werden ermutigt, persönliche Gespräche (Vieraugengespräche) miteinander zu führen.
- ▶ Stufen 4–6. Falls ein Konflikt durch persönliche Gespräche nicht beigelegt werden konnte, wird im nächsten Schritt ein/-e Mediator/-in eingeladen, um zwischen den Konfliktparteien zu vermitteln. Die Gespräche werden protokolliert und die Ergebnisprotokolle von den Konfliktparteien unterschrieben. Das Ziel einer Mediation ist, dass die Konfliktparteien am Ende der Mediation eine Mediationsabschlussvereinbarung unterzeichnen.
- ▶ Stufen 7–9. Wenn ein Konflikt auch durch eine Mediation nicht beigelegt werden konnte, wird die Angelegenheit dem Gemeinderat übergeben. Der Gemeinderat berät darüber und bringt seinen Lösungsvorschlag in die Gemein-

devollversammlung. Dort wird in einer Abstimmung über den Konflikt entschieden.

Eine Konfliktpartei, die mit der Entscheidung der Gemeindevollversammlung nicht einverstanden ist, hat die Möglichkeit, sich an den Schlichtungsausschuss zu wenden.<sup>2</sup>

#### EINE EINFACHE GESPRÄCHSTECHNIK FÜR MEHR VERSTÄNDNIS FÜREINANDER

Für das Gespräch sind Notizblöcke, Kugelschreiber und ein Timer notwendig.

- ▶ Die am Gespräch teilnehmenden Personen einigen sich zuerst darüber, wer anfängt und wie lange erzählt wird.
- ▶ Die erste Person erzählt (z. B. 5 Minuten lang) zuerst nur über die eigenen (»Ich-Botschaften«<sup>3</sup>) Beobachtungen, Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse in Verbindung mit dem Thema. Die zweite Person hört zu, unterbricht nicht und versucht die Beobachtungen, Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse der ersten Partei zu verstehen. Nach-

dem die erste Person mit dem Erzählen fertig oder die vereinbarte Zeit abgelaufen ist, gibt die zweite Person wieder, was sie verstanden hat, und vergewissert sich bei der ersten Person, dass diese sich durch das Wiedergegebene verstanden fühlt.

- ▶ Wenn sich die erste Person verstanden fühlt, dann tauschen die Parteien ihre Rollen. Das Wechselgespräch dauert so lange, bis sich beide Personen in ihren Anliegen verstanden fühlen und kein Gesprächsbedarf mehr besteht.
- ▶ Im nächsten Schritt suchen die Parteien gemeinsam nach Lösungen für das Problem und vereinbaren eine Lösung, die sie in der Zukunft ausprobieren wollen.
- ▶ Wenn die Gesprächsparteien nicht in der Lage sind, diese Gesprächstechnik anzuwenden, kein Verständnis füreinander und keine Lösung erreicht wird, dann ist es notwendig, dass ein/-e Mediator/-in den Prozess leitet.

Vlatko Gagic, Vizepräsident MRV ■

<sup>1</sup> Siehe Internet.

<sup>2</sup> Die Schlichtungsordnung der STA in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland sowie die Kontaktdaten der zuständigen Personen können im Vereinigungsbüro erfragt werden.

<sup>3</sup> Durch »Ich-Botschaften« werden ausschließlich eigene Beobachtungen, Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse geäußert. Dadurch wird Verständnis füreinander ermöglicht und es werden Angriffe vermieden, die meistens mit dem Wort »Du« (»Du-Botschaften«) anfangen.

# HILFE FÜR DIE UKRAINE

**Der Ausbruch des Krieges in der Ukraine war ein Schock! Die Bilder in den Nachrichten zutiefst bedrückend. Helfen, ja, aber wie?! Gleich zu Beginn des Krieges machten sich einige Geschwister aus unseren Gemeinden spontan auf den Weg zur ukrainischen Grenze, um Hilfsgüter abzuliefern und Geflüchtete nach Deutschland zu bringen. Sicherlich ein Tropfen auf den heißen Stein – doch auch viele Tropfen können eine Regentonne füllen.**

Exemplarisch für die vielen Aktionen unserer Gemeinden und Geschwister hier ein kurzer Bericht über einen Einsatz vom 05. bis 08.03.22: Mit vier Kleinbussen und sechs Fahrern ging es in der Nacht von Samstag auf Sonntag los. Im Gepäck Nahrungsmittel, Medikamente und weitere Hilfsgüter, die an der rumänisch-ukrainischen Grenze an adventistische Geschwister übergeben werden sollten, damit diese sie an Notleidende im Kriegsgebiet weiterverteilen könnten. Nach 25 Stunden Fahrt mit wenigen Stunden Schlaf war die Grenze erreicht. Die Übergabe der Hilfsgüter verlief reibungslos. Allerdings hatten sich die Geschwister, die nach Deutschland gebracht werden sollten, in der Zwischenzeit entschieden, in der Ukraine zu bleiben. Die 30

freien Plätze in den Minibussen waren jedoch schnell gefüllt: zum einen mit (ausschließlich) Frauen und Kindern, die am Grenzübergang Siret von ADRA vermittelt wurden, zum anderen mit Geflüchteten, die in einer unserer Adventgemeinden in Rumänien Zuflucht gefunden hatten. Einer der schwierigsten Momente der Reise war der Blick in die traurigen Augen derjenigen, die aufgrund des Platzmangels keine Fahrgelegenheit bekamen.

Die Fahrt durch die Karpaten mit alten Autos bei Minusgraden und Schnee war ein echtes Abenteuer. Gott sei Dank blieben wir von Autopannen und Unfällen verschont. Schlafmangel bei den Fahrern und 6 Stunden Wartezeit an der ungarischen Grenze waren die letzten Hindernisse auf dem Weg nach Deutschland. Schließlich war das Ziel – die Adventgemeinde Marienhöhe – erreicht. Eine liebevolle Begrüßung und gut vorbereitete Schlafgelegenheiten warteten auf die Ankömmlinge. Die Anspannung ließ nach und gab der Müdigkeit und Dankbarkeit Raum. Für die Fahrer war das Abenteuer vorbei, für die Geflüchteten und die Helfenden vor Ort ging es weiter. Die Versorgung und Ausstattung der Geflüchteten, Ämtergänge und viele weitere Herausforderungen

standen nun auf der Tagesordnung. Auch die Weitervermittlung in Privathaushalte oder Flüchtlingsunterkünfte erforderte viel Zeit und Mühe. Ein besonderer Dank gilt der Adventgemeinde Marienhöhe für ihre Gastfreundschaft, den persönlichen Einsatz vieler Geschwister (allen voran Kristina und Radovan) und die Geld- und Sachspenden. Etliche weitere Gemeinden unserer Vereinigung sind weiterhin in der Flüchtlingshilfe aktiv. Mit extremem persönlichen Einsatz vieler Geschwister hilft beispielsweise die Adventgemeinde in Bad Bergzabern etwa 200 Geflüchteten und kommt für ihre Unterstützung auf. Auch die örtlichen Zeitungen berichten von diesem Einsatz und machen deutlich, dass Nächstenliebe hier mehr ist als nur ein Wort.

Vielen Dank an alle, die sich im Gebet, durch persönliches Engagement und Geldspenden einbringen. Es wird sicherlich noch einen langen Atem brauchen, bis diese Krise überwunden ist. Aber als Adventisten möchten wir zuversichtlich nach vorne schauen und die Gaben und Fähigkeiten nutzen, die Gott uns geschenkt hat, bis er wiederkommt.

*Christian Badorrek,  
Präsident MRV* ■



V. l.: Mircea Riesz, Christian Badorrek, Ghenadie Lala und Martin Böhnhardt.



Ein wichtiger Zufluchtsort – eine rumänische Adventgemeinde.



Mit Autos voller Spenden ging es an die ukrainische Grenze.

# »WELCOME DESK« FÜR GEFLÜCHTETE IM HOPE CENTER

**Am 24.02.22 sollte um 6 Uhr der Krieg beginnen. Er begann aber bereits um 5 Uhr morgens mit fallenden Bomben in Charkiw. Victorija erzählt mir, wie es war an diesem Morgen. Alle Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses flüchteten sich ins Treppenhaus. Dort rief jemand, dass es in zwei Minuten vor dem Haus eine Möglichkeit geben werde, zu fliehen.**

Victorija lief in ihre Wohnung, packte ihre wichtigsten persönlichen Dokumente in einen Rucksack und ihren Kater Alex in eine Tasche. Sie war nach zwei Minuten unten auf der Straße und konnte in Richtung Westen fliehen, nach Lviv. In einem dortigen Flüchtlingslager traf sie Emma, die sie einlud, mit nach Uschgorod zu kommen, eine Grenzstadt zur Slowakei. Emma, selbst Ukrainerin, besitzt in Uschgorod eine Wohnung, lebt aber seit mehr als 30 Jahren in Bensheim-Auerbach. Sie und ihr Mann Walter engagieren sich seit Jahrzehnten in der Ukraine und pflegen starke Verbindungen nach Uschgorod. Unmittelbar nach dem Ausbruch dieses fürchterlichen Krieges fuhren sie in die ukrainische Grenzregion und halfen Menschen, nach Deutschland zu kommen. So gelangte auch Victorija nach Bensheim-Auerbach.

Wir lernten uns beim »Welcome Desk« im Hope Center kennen. Der »Welcome Desk« ist eine Initiative von Petra, mit der mich unser Hope-Center-Vermieter »verkuppelt« hat, weil er glaubte, dass wir sehr ähnlich »ticken«. Und damit hat er wirklich recht! Ich war sofort von Petras Selbstlosigkeit beeindruckt. Sie hat ihre noble Wohnung im Auerbacher Villenviertel geräumt



und zwei junge ukrainische Mütter mit ihren Kindern dort einziehen lassen. Wir trafen uns zum ersten Mal persönlich bei einer Gartenparty, die sie für die Geflüchteten und deutsche Unterstützerinnen und Unterstützer veranstaltete. Diese Aktion beeindruckte mich ebenfalls sehr. So überlegten wir, ob das Hope Center im Auerbacher Bahnhof nicht ein guter zentraler Ort für Geflüchtete und Helfende sein könnte. Und tatsächlich ist es ein perfekter Ort dafür: nicht nur, weil es sich im Bahnhof befindet – schließlich kommen viele Geflüchtete mit dem Zug. Auch die Räumlichkeiten und die Lage des Hope Centers bieten ideale Rahmenbedingungen, um einen »Welcome Desk« dort zu installieren. Seit Anfang März ist der »Welcome Desk« werktäglich von 10 bis 12

Uhr und von 16 bis 18 Uhr besetzt. Es werden private Unterkünfte und Jobs vermittelt, es gibt täglich Deutschkurse, es gibt Begegnung, Kennenlernen, Austausch, Netzwerken, Reden, Zuhören und noch viel mehr. Zu sehen, wie viel Leben bei uns eingezogen ist, macht mich glücklich. Hier findet ganz konkrete Hilfe statt. In den letzten Wochen sind wir im wahrsten Sinne des Wortes ein Hope Center, ein Hoffnungszentrum, geworden. Jetzt verstehe ich wieder etwas besser, warum wir im vergangenen Jahr in die neuen Räumlichkeiten gezogen sind! Gott sei Dank!

*Marion Gaffron,  
Leiterin »Hope Center« Bensheim* ■

## »ANgeDACHT – der monatliche Glaubensimpuls«

»ANgeDACHT – der monatliche Glaubensimpuls« ist eine regelmäßig erscheinende Videobotschaft der Verbandspräsidenten der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland.



Johannes Naether (l.) und Werner Dullinger.

In »ANgeDACHT – der monatliche Glaubensimpuls« möchten Werner Dullinger und Johannes Naether aktuelle Themen aus Kirche und Gesellschaft aufgreifen und diese mit ihren Geschwistern in den Adventgemeinden, Freundinnen und Freunden der Adventgemeinde sowie geistlich interessierten Menschen teilen. Für diese Botschaften, die sich meist an ihre monatliche Kolumne in der Gemeindezeitschrift »Adventisten heute« anlehnen werden, wollen Werner Dullinger und Johannes Naether die sozialen Medien nutzen, um möglichst persönlich über YouTube, Facebook und Instagram einen regelmäßigen Glaubensimpuls zu setzen. In der aktuellen Ausgabe blickt Pastor und Präsident der Freikirche im Süddeutschen Verband Werner Dullinger auf das Thema Freiheit und die Balance zwischen Freiheit und Selbstbestimmung. Die Videobotschaft erscheint jeden Monat auf den Social-Media-Kanälen der Freikirche.

YouTube: [www.youtube.com/c/AdventistenFID/about](https://www.youtube.com/c/AdventistenFID/about)  
 Facebook: [www.facebook.com/adventisten](https://www.facebook.com/adventisten)  
 Instagram: [www.instagram.com/adventisten\\_fid/](https://www.instagram.com/adventisten_fid/)  
 ► Direkter Link zu »ANgeDACHT – der monatliche Glaubensimpuls«: [youtu.be/Fx2epzN-2cM](https://youtu.be/Fx2epzN-2cM)

Vanessa Schulz,  
 Marketing & Kommunikation Advent-Verlag ■

## Drei sagen Ja!

»Ich muß die Gewißheit haben können, in Gottes Hand und nicht in Menschenhänden zu sein«, schrieb Dietrich Bonhoeffer 1943 aus dem Gefängnis an seinen Freund Eberhard Bethge. Und wiewohl die Umstände heute andere sein mögen, bleibt doch die Tatsache, dass wir allein bei Gott wirklich gut aufgehoben und gerettet sind, weiterhin und zu jeder Zeit bestehen.

Eine Taufe heißt in ihrer Konsequenz vor allem dies: »Ich will zu Gott gehören und mich ganz in seiner Hand wissen.« Noch einige Tage nach der Taufe von Georg, Mike und Jonathan bleibt mir nicht nur das große Kuchenbuffet auf den Rippen, sondern auch die Tiefe des Gottesdienstes im Herzen. Viele Jugendliche waren zu diesem Anlass gekommen, um Zeuginnen und Zeugen zu werden, um Einblick in die Beweggründe für die Entscheidung der Jungs zu bekommen und um kräftig in »I have decided to follow Jesus« einzustimmen, nachdem die drei jeweils wieder aus dem Wassergrab aufgetaucht waren.

Vergangenen Sommer hatte ich die drei Jungs, die zur Gemeinde Gladenbach nun auch ganz offiziell gehören, auf einer Freizeit in Italien das erste Mal getroffen. Dass wir etwas mehr als ein halbes Jahr später wieder gemeinsam im Wasser standen – diesmal allerdings nicht mit Sand zwischen den Zehen –, lässt mich dankbar sein. Denn so eint uns neben einer gemeinsamen Erinnerung an vergangene Zeiten auch die vor uns liegende Zukunft in Gottes Reich.

Jugendfreizeiten und Taufen – diese beiden Dinge sollten fester Bestandteil unseres Gemeindealltags sein, denn sie gehören zu den Veranstaltungen, die uns stets an die große Wahrheit erinnern, dass wir allein in Gottes Hand geborgen und sicher sind.

So bin ich entschlossen, Jesus weiterhin zu folgen. Wie steht's mit dir?

Ben Bornowski, Jugendreferent MRV ■



Taufeier in Gladenbach.

## Dem Wunder die Hand hinhalten

Hilde Domin drückt es so aus: »Nicht müde werden / sondern dem Wunder / leise / wie einem Vogel / die Hand hinhalten.«\* Ich kann mich nicht erinnern, sprichwörtlich meine Hand hingehalten zu haben, damit ein Wunder Platz darauf nimmt. Und doch ist es geschehen.

Meine Freundin Cordula von Sass sah ich das erste Mal vor Jahrzehnten zu Beginn unseres Studiums in Darmstadt. Unsere Freundschaft begann etwas später mit einem Lachen. Bereits was uns zu Freundinnen werden ließ, wusste ich nicht. Von Jonathan und David heißt es in 1 Sam 18,1 GNB: »Schon nach diesen wenigen Worten fühlte sich Sauls Sohn Jonathan zu David hingezogen. Er gewann ihn so lieb wie sein eigenes Leben.« Jedenfalls hätte keine von uns damals gedacht, dass Gott in seiner großen Güte und unendlichen Weisheit gerade uns zwei einander hat kennenlernen und zu Freundinnen werden lassen. So oder so entwickelte sich unsere Freundschaft unkompliziert und wie von selbst.

Cordula wusste, dass ich gläubig bin und in die Kirche gehe. Mein Glaube irritierte unsere Freundschaft nie. Gelegentlich sagte sie: »Mit dem Glauben habe ich es nicht so ...«

Weihnachten 2020 verfolgte Cordula via Livestream den Gottesdienst auf der »Höhe«. Es folgten weitere. Jetzt wollte sie es genau wissen und fing an, die Bibel, vor allem das Alte Testament, ohne Anleitung zu lesen. Es kam, wie es kommen musste: kein heiliges Erwachen, sondern Wut und Zorn! Sie legte eine Zwangspause ein. Doch bald las sie weiter.

Cordula hat die Bibel von der ersten bis zur letzten Seite praktisch in einem Rutsch gelesen. Dazu kamen Sekundärliteratur und viele Gespräche rund um das Neue, das sie sozusagen von Kopf bis Fuß erfüllte.

Eines Tages sagte sie zu mir und zeigte gen Himmel: »Nun weiß ich, an wen ich meinen Dank richten kann.« Sie besuchte die Kirchengemeinde, in die sie im Hinblick



Segensgebet von Radovan Marjanov für Cordula.

auf ihre Wohnadresse amtshalber gehört. Aber es gefiel ihr weder dort noch in anderen Darmstädter Kirchen, obschon ich sie immer wieder ermutigte, in ihre zuständige Ortskirche zu gehen. Ich kam ab und zu mit ihr. Artig, lieb und nett ging es dort zu. Doch das sehnsuchtsvolle Herz meiner Freundin wurde nicht erreicht.

Letzten Oktober kam sie mit auf die AWA-Tagung: »Aktuelle theologische Strömungen innerhalb der Siebenten-Tags-Adventisten«. Ich dachte, nun würde sie endlich den Weg fort von der Marienhöhe und in ihre zuständige Amtskirche finden, wissend, dass der Glaube sich nach Gemeinschaft mit Gleichgesinnten sehnt. Doch Cordula sagte unmissverständlich zu mir: »Ich will Adventistin werden, nix anderes!«

Dann ging alles sehr schnell: Gespräche mit unserem Pastor Radovan Marjanov – und schließlich ihre Taufe am 09.04.22 auf der Marienhöhe.

Stauend kann ich sagen: »Cordula, Gott hat Großes an dir getan. Er hat dein Herz aufgeschlossen und dich seine unbegreiflich große Liebe spüren lassen.«

Ja, es ist ein Wunder, was einfach – beinahe unbemerkt mitten im Alltag – geschieht.

Gerlinde Fritz,

Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe ■



Hinein ins Wasser und so vor allen bekennen, dass ein neues Leben beginnt.



Freudestrahlend kommt Cordula aus dem Wasser.

\* Diese Verse widmete Hilde Domin 1992 Bernhard Vogel, dem Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung.



## OSTERN! DAS FEST IM ComingHOME-JAHR!

**Ostern bei ComingHOME: Christus danken für die Freiheit von Schuld, freudig die Auferstehung feiern und sich wieder einmal klarmachen, dass wir auf einen neuen Himmel und eine neue Erde warten – besonders in dieser von Krieg, Pandemie und Klimaveränderungen belasteten Zeit. Das geht doch am besten mit einem Konzert!**

Das Live-Konzert im Ernst-Ludwig-Saal in Darmstadt-Eberstadt ist eine Hybrid-Veranstaltung, an der man sowohl in Präsenz als auch online teilnehmen kann. In dem Saal, den wir in unseren ersten ComingHOME-Jahren häufig angemietet hatten, kommt sofort ein Wohlgefühl auf. Er ist bunt ausgeleuchtet und die Bühne ist wunderbar frühlinghaft dekoriert mit vielen blühenden Pflanzen, die am Ende von den Gästen mitgenommen werden können.



Das Moderatorenteam Silja und Detlev begrüßt etwa 80 Gäste im Saal und 45 Teilnehmer/-innen online. Wer hat die längste Entfernung zu diesem Konzert zurückgelegt? Wer ist online am weitesten entfernt? Hamburg und Magdeburg machen das Rennen und gewinnen jeweils eine CD von Martin Pepper. Martin Pepper, der sich selbst als »Musikastor« (Musiker und Pastor) vorstellt, beginnt mit dem Instrumen-

### AUFERSTEHEN

ICH BIN GEWORDEN, ICH WERDE VERGEHEN, DOCH IN CHRISTUS WERD ICH AUFERSTEHEN! BIN WASSER UND STAUB, DIE AM ENDE VERWEHEN, DOCH IN CHRISTUS WERD ICH AUFERSTEHEN! [...] ES WIRD GNADE SEIN UND KEIN VERDIENST. ICH WERD AUFERSTEHEN, WERDE JESUS SEHEN UND MICH AN GOTTES WELT ERFREUEN.

talstück »Wunder der Schöpfung« und singt sein erstes Lied »Ein Segen sein«. Dank seines E-Pianos und seiner »Konservencombo« ist jedes seiner Stücke mit einem anderen Sound zu erleben. Schließt man die Augen, kann man sich sogar noch andere Sängerinnen und Sänger auf der Bühne vorstellen.

Martin Pepper veröffentlicht seine neuen Songs als Lyric-Videos online. Wir genießen an diesem Abend viele Lieder aus seinem neuen Album »Licht und Leben«, die er sehr passend zur aktuellen Situation und zum Ostergeschehen ausgewählt hat: »Der Herr ist mein Licht und mein Heil«, »Mit Tränen säen«, »Was mich tröstet«, »In deine Hände«, »Auferstehen« oder »Sei gesegnet«, um einige zu nennen.

DER HERR IST MEIN LICHT  
DER HERR IST MEIN LICHT UND MEIN  
HEIL, VOR WEM SOLLTE ICH MICH FÜRCH-  
TEN, DIE ERDUNG IM HERZEN, MEIN HALT,  
IN IHM WERD' ICH SICHER STEHEN. DER  
HERR IST DIE KRAFT, DIE MICH TRÄGT,  
MEIN ANTRIEB IM LEBEN, DAS BESTE,  
DAS IN MIR LIEGT, KANN ER BERGEN.  
DIE DUNKELHEIT IST NICHT VON DAUER,  
FREUDE STRAHLT IMMER WIEDER AUF.

erf Plus  
präsentiert

martin pepper  
Licht und Leben

Neues Album!

Konzert zum Karfreitag  
15.4.22 19:00 Uhr (Einlass 18:30 Uhr)  
Ernst-Ludwig-Saal, Schwanenstr. 42, Darmstadt-Eberstadt

Eintritt frei  
Spende erbeten

• Begrenzte Anzahl Plätze, daher **Anmeldung notwendig!**  
• Zutritt nur mit medizinischer Maske!  
• Aktueller Covid-Test!

Anmeldung: <https://atools.smart2.biz/#/Task22Place:::CH220415:/>

@SongwriterMartinPepper mail@peppersongs.com www.martinpepper.de

### EIN SEGEN SEIN

DER MENSCH IST DAS SCHICKSAL DER  
ERDE, ZUM GÄRTNER HAT GOTT UNS  
GEMACHT, ZU BENENNEN, ZU BEWAHREN  
UND ZU PFLEGEN IN LIEBEVOLL SORG-  
SAMERACHT. [...] KANNST DU, HERR, UNS  
WIEDER SAMMELN, IN DER EHRFURCHT  
VOR DEM SEIN! [...] HERR, HEILE UNS, LASS  
UNS EIN SEGEN FÜR DIESE WELT SEIN.

Alle sind eingeladen, mitzusingen. Bei Liedern wie »Starker Turm« und »Sei gesegnet« können wir auch voll einstimmen – mit Maske natürlich! ☺  
Wir freuen uns auf das nächste Ostern bei ComingHOME. Ihr, liebe Leserinnen und Leser, seid alle herzlich eingeladen!

Anita Steinger,  
Adventgemeinde Darmstadt-ComingHOME ■

## »Keinem von uns ist er fern«

Bereits zum fünften Mal fanden vom 18. bis 19.03.22 die »Theologischen Impulse Mittelrhein« (TIM) statt. Im Gemeindezentrum Marienhöhe und im Livestream ging es um die folgende Thematik: »Adventist sein in der Postmoderne – Orientierung finden und geben in einer Zeit der Beliebigkeit«.

Beim ersten Sprecher handelte es sich um Jens Mohr, Vizepräsident des SDV und tätig in der Pressearbeit unserer Kirche. Am Freitagabend skizzierte er, was die Epoche der Postmoderne auszeichne. Angesichts von

Aspekten wie gesellschaftlicher Fragmentierung und einer noch nie da gewesenen Individualisierung sieht er uns mit einem »Meer des Relativismus« konfrontiert. Folglich sei Eigenverantwortung stärker gefragt als je zuvor.

In der Predigt zu Apg 17,22 ff. präsentierte Jens ein gelungenes Beispiel für die notwendige Kontextualisierung des Evangeliums: Während seines Aufenthaltes in Athen knüpfte Paulus an den Pluralismus seiner Gesprächspartner an – und gleichzeitig widersprach er ihm.

Am Sabbatnachmittag referierte Simret Mahary, Pastor und Initiator der »PRESENCE kulturlounge«. Er bezeichnete das Konzept der Postmoderne als eine von mehreren Meta-Erzählungen, die man durchschauen und überwinden müsse. Dass sich dieses Weltbild, diese Geschichtsdeutung etabliert habe, sei auch mit Unterdrückung und Kolonialisierung einhergegangen – im territorialen wie im intellektuellen Sinne. Unsere Mitmenschen würden sich zutiefst nach Wahrhaftigkeit und Verbundenheit sehnen. Daher ermutigte Simret seine Zuhörerinnen und Zuhörer: »Wir müssen uns vor unserem Gegenüber bedürftig machen.«

Nach einer kulinarischen Pause gab es abschließend die Gelegenheit, sich mit beiden Referenten auszutauschen und Fragen, Anmerkungen und Kritik zu formulieren. So haben uns die Sprecher und das Team der Helferinnen und Helfer ein interessantes Wochenende beschert. Gerade das beachtlich breite Spektrum an Thesen und Argumenten war für etliche Teilnehmende eine Bereicherung.

Ich persönlich hänge noch folgender Überlegung nach: Wie und wo können Menschen das Reich Gottes erleben? Nur dort, wo sie unmittelbar auf biblische Inhalte stoßen? Es spricht einiges dafür, dass dieses Königreich eine universelle Größe ist und seine Segnungen allen Menschen zuteilwerden. Immerhin bekennt Paulus: »Keinem von uns ist Gott fern« (nach Apg 17,27).

Rinaldo G. Chiriac,  
Pastor im Bezirk Bensheim ■



## »UNSERE KIRCHE NACH CORONA«

Die Corona-Pandemie hat unser Leben gründlich durcheinandergewirbelt und dabei auch vor Kirchen nicht haltgemacht. So mussten Ortsgemeinden ihre Türen schließen und stattdessen auf digitalem Weg Gottesdienst feiern. Die alten Strukturen und Gewohnheiten verloren plötzlich an Tragkraft und Bedeutung. Auf einmal waren ganz neue Fähigkeiten gefragt. Und wo stehen wir jetzt?

Auf der einen Seite erleben wir eine Offenheit für Veränderungen, auf der anderen Seite löst der Verlust des



Gewohnheiten und Bewährten auch Ängste und Unsicherheiten aus. Wie wäre es jedoch, wenn wir diese Erfahrung als Chance sähen, Gemeindeleben neu zu denken?

In seinem Buch schöpft Peter Roennfeldt dafür reichlich Inspiration und praktische Ratschlä-

ge aus dem Neuen Testament. Denn hier wird beschrieben, wie Gemeinde funktionieren und etwas bewegen kann. Das Buch ist sehr praxisorientiert ausgelegt und ermutigt dazu, sich an dem Prozess einer Neuausrichtung von Gemeinde zu beteiligen.

»Unsere Kirche nach Corona« ist definitiv ein spannendes und motivierendes Buch für alle, die Gemeinde aktiv gestalten möchten!

Vanessa Schulz, Marketing & Kommunikation Advent-Verlag ■

Erfahre hier, warum Johannes Naether (Präsident des NDV) von dem Buch begeistert ist:



**Unsere Kirche nach Corona**  
**Autor:** Peter Roennfeldt  
**Verlag:** Advent-Verlag Lüneburg  
**ISBN:** 978-3-8150-1442-4  
**Preis:** 12 Euro  
**Bestellbar unter:** advent-verlag.de oder 04131 9835-02

## KUNSTFASER – JA ODER NEIN?

**Auf unserem Planeten gibt es Unmengen an Plastik. In der Textilindustrie werden häufig Kunstfasern verwendet, die dann durch die Wäsche als Mikroplastik in Flüsse und Meere gelangen – wodurch sie letztendlich auch in unserer eigenen Nahrungskette zu finden sind. Unsere drei Tipps zum bewussten Umgang mit Kleidung:**

### Wolle statt Kunstfaser

Es gibt im Sport- und Outdoor-Bereich viele Kleidungsstücke (etwa Bademode oder Regenjacken), die meist nicht ohne Kunstfasern auskommen. Stoffe aus recyceltem Material stellen in unseren Augen nur eine Teillösung dar. Doch bei Funktionswäsche und Shirts ist Merinowolle inzwischen eine gute

Alternative. Dieses Material hat tolle Trageeigenschaften und ist auch bei längerem Gebrauch geruchsneutral. Gute Qualität hat ihren Preis, aber man braucht gar nicht so viele Teile. Beim Kauf auf Tierwohl-Labels achten! Für alle anderen Bereiche des Lebens gibt es sowieso schon gute Naturfaserkleidung und Kunstfasern sind unnötig.

### Bio- und Fair-Trade-Produkte

Beim Kleidungskauf sind uns Bio- und Fair-Trade-Produkte wichtig: Bio-Siegel stellen sicher, dass zunächst die Arbeiterinnen und Arbeiter vor Schadstoffen geschützt werden – und wir beim Tragen auch. Fair Trade unterstützen wir, weil wir

für unsere eigene Arbeit ebenfalls gerecht bezahlt werden wol-

len und die weltweite Sklavenarbeit nicht akzeptieren. Es gibt mittlerweile sehr viele nachhaltige Modelabels mit einem breiten Angebot.

### Qualität vs. Quantität

Ein T-Shirt für 5 Euro kann die genannten Kriterien natürlich nicht erfüllen. Muss es auch nicht. Wir glauben, dass es für alle besser ist, weniger, aber dafür hochwertigere Teile zu kaufen als immer mit der neuesten Mode zu gehen. Es hilft oft, eine Grundausstattung an gut kombinierbaren Basics zu haben und diese mit wenigen High-Fashion-Teilen zu »pimpen«.

Auch wir sind nicht perfekt: Diese prinzipielle Grundhaltung schützt uns nicht vor dem einen oder anderen »Lustkauf«. ☺

Anja und Jörg Varnholt, Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe ■



# Glaubenstreue in schwierigen Zeiten – drei Streiflichter

**Der Soldat Naumann** verweigerte den Dienst am Sabbat. Daraufhin wurde er wegen wiederholter Befehlsverweigerung zu fünfeinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Am 09.02.1911 wurde das Urteil wegen wiederholter Befehlsverweigerung am Sabbat vom Oberkriegsgericht in Berlin in zweiter Instanz bestätigt. Mehrere psychiatrische Gutachten wurden angefordert. Selbst im Gefängnis verweigerte Naumann die Arbeit am Sabbat. Er legte beim Reichsmilitärgericht Revision ein. Das Reichsmilitärgericht forderte nochmals ein ärztliches Gutachten an. Aufgrund dessen wurde er am 12.03.1913 für dienstuntauglich erklärt und aus dem Regiment entlassen.

Im August 1918 wurde die **Witwe Wilhelmine Wohlfarth**, Pforzheim, zu 15 Mark oder sieben Tagen Haft verurteilt, weil sie ihren Sohn zweimal am Sabbat nicht zur Schule schickte. Das von ihr angerufene Schöffengericht bestätigte die Strafe.

Im Februar 1916 wurde die 74-jährige **Elly Reuß**, Köln, wegen versuchten Landesverrats zu neun Monaten Festungshaft verurteilt, weil sie die Auffassung vertrat, dass adventistische Soldaten am Sabbat keinen Dienst tun sollten. Außerdem wurde sie als geistig minderwertig eingestuft.

Helmut Hahn, Adventgemeinde Darmstadt-Eberstadt ■

Pforzheimer Anzeiger 24.8.1918

## Gerichtsverhandlungen

Die Gottlieb Wohlfarth Witwe Wilhelmine, geb. Meyle, hier, gehört mit ihren schulpflichtigen Kindern der Adventistengemeinde an. Sie gibt an, ihr Gewissen lasse es nicht zu, den Sohn an Samstagen in die Schule zu schicken. Sie mußte mehrfach verwahrt und auch bestraft werden. Neuerdings hat das Gr. Bezirksamt hier sie mit 15 Mk. oder 7 Tagen Haft bestraft, weil sie den Sohn an zwei Samstagen vom Schulbesuch abgehalten hatte. Sie rief hiergegen das Schöffengericht an. Dasselbe bestätigte die Strafe.

Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis nebst den Kosten. — Die Gottlieb Wohlfarth Witwe Wilhelmine, geb. Meyle, hier, gehört mit ihren schulpflichtigen Kindern der Adventistengemeinde an. Sie gibt an, ihr Gewissen lasse es nicht zu, den Sohn an Samstagen in die Schule zu schicken. Sie mußte mehrfach verwahrt und auch bestraft werden. Neuerdings hat das Gr. Bezirksamt hier sie mit 15 Mk. oder 7 Tagen Haft bestraft, weil sie den Sohn an zwei Samstagen vom Schulbesuch abgehalten hatte. Sie rief hiergegen das Schöffengericht an. Dasselbe bestätigte die Strafe. — Der Gilbott Wilhelm Schöninger von hier fuhr am 28. Juni 1918 mit einem Handwagen im schnellen Tempo die abschüssige Bahnhofstraße herunter. Das Gr. Bezirksamt hatte ihn mit 10 Mark bestraft, wogegen er das Schöffengericht anrief. Dasselbe ermäßigte die Strafe auf 8 Mark oder 1 Tag Haft.

Pforzheimer Anzeiger vom 24.08.1918.

## Der Adventist vor dem Oberlandesgericht.

[...] Zur Aburteilung gelangte der Fall des Adventisten Naumann, der ein begeisterter Anhänger der Sekte der Adventisten vom siebenten Tag ist. Mit geradezu ungläublicher Hartnäckigkeit verfolgt er sein Prinzip, den Forderungen der Sekte gemäß, den Sonnabend als Sabbat zu heiligen und an diesem Tage jegliche Arbeit, auch die geringste, zu unterlassen. Als Naumann im Jahre 1907 Soldat wurde, änderte er sich nicht, sondern blieb zähe bei seinem Vorsatz. Vom Freitagabend bei eintretender Dunkelheit bis zum Sonnabendabend tat er keinen Dienst, und hartnäckig verweigerte er den Gehorsam. Natürlich konnte er dies beim Militär nicht ungestraft durchführen. Bald wurde er wegen Gehorsamsverweigerung vors Kriegsgericht gestellt und verurteilt. Aber er ließ sich dadurch keineswegs von seiner Idee abbringen. Nach wie vor verweigerte er strikte an den Sonnabenden jeden Gehorsam, und so wurde er am 9. d. M. von neuem vor dem Kriegsgericht der Kommandantur wegen der neuesten Straftaten vernommen. Ohne weiteres gab Naumann alle ihm zur Last gelegten Gehorsamsverweigerungen zu. Er erklärte seinen Vorgesetzten, sobald diese ihn Sonnabends aufforderten, Dienst zu tun: »Ich darf nicht arbeiten!« Und hartnäckig setzte er sich mit der Disziplin in schroffen Widerspruch. Der Verhandlungsleiter suchte aus dem Angeklagten herauszubringen, aus welchem Grunde er so hartnäckig zu seinem Nachteil bei seinem Vorsatz verharre und sich förmlich zum Märtyrer seiner Sekte mache. Naumann erklärte, er sei als christlich vereideter Soldat nicht verpflichtet, Gottes Gebot zu schänden

und am Sabbat zu arbeiten. Durch Studieren in der Bibel habe er ersehen, daß die Christen in der Beobachtung des Sonntags falscher Ansicht seien. In erster Linie müsse man Gott als Obrigkeit ansehen und ihm gehorchen. Der Verhandlungsleiter machte ihn darauf aufmerksam, daß er bei seinem fortgesetzten Verharren nach menschlichem Ermessen das ganze Leben hinter Gefängnismauern zubringen müsse, ob er denn im Hinblick auch auf diesen Umstand bei seinem Vorsatz verbleibe. Ruhig antwortete der Angeklagte: »Jawohl!« Auf die Frage, ob er bei Ausbruch des Krieges an einem Sonnabend mit ins Feld ziehen werde, erwiderte N., er werde dann gehorchen, und zwar, weil ein Unglück vor der Tür stehe. [...] Das Oberkriegsgericht [...] bestätigte das von der ersten Instanz gefällte Urteil, wonach Naumann zu fünf Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Der Angeklagte hat sofort Revision eingelegt. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich das Reichsmilitärgericht zu der Angelegenheit verhält. Weist es die Revision zurück, so ist für den Angeklagten so gut wie gar keine Möglichkeit vorhanden, je wieder aus dem Spandauer Festungsgefängnis herauszukommen. Naumann muß in diesem Falle sein ganzes Leben hindurch als Märtyrer für die Adventisten-sekte hinter Gefängnismauern zubringen. Er wird trotz der fortwährenden Gefängnisstrafen, die von Fall zu Fall schärfer ausfallen, in der Festung an jedem Sonnabend von neuem den Gehorsam verweigern.

Jeversches Wochenblatt: Friesisches Tageblatt vom 13.01.1911, Erscheinungsort: Jever (<https://digital.lb-oldenburg.de/lbolrz/periodical/pageview/1188202?query=Adventisten>).

## Eine Adventistin auf der Anklagebank.

Die vierundsiebzigjährige Adventistin Elly Reuß wurde vom Kölner außerordentlichen Kriegsgericht wegen versuchten Landesverrats und Aufreizung von Mannschaften des stehenden Heeres zu Vergehen gegen die militärische Zucht und Ordnung zu einer neunmonatigen Festungshaft verurteilt. Die Angeklagte hatte in Wort und Schrift den Glaubenssatz vertreten, daß adventistische Soldaten auch im Kriege den Sabbat heiligen und nicht töten dürften, während die Mehrzahl der Adventisten diesen Glaubenssatz im Kriege als nicht geltend erachten. Das Gericht billigte der Angeklagten mildernde Umstände zu, da sie nicht aus deutschfeindlicher Gesinnung, sondern aus Ueberzeugung gehandelt habe. Zu ihren Gunsten wurde ferner angenommen, daß der Gerichtsarzt sie als geistig minderwertig bezeichnete, andernfalls wäre die Strafe viel höher ausgefallen.

## Eine Adventistin auf der Anklagebank

Die vierundsiebzigjährige Adventistin Elly Reuß wurde vom Kölner außerordentlichen Kriegsgericht wegen versuchten Landesverrats und Aufreizung von Mannschaften des stehenden Heeres zu Vergehen gegen die militärische Zucht und Ordnung zu einer neunmonatigen Festungshaft verurteilt. Die Angeklagte hatte in Wort und Schrift den Glaubenssatz vertreten, daß adventistische Soldaten auch im Kriege den Sabbat heiligen und nicht töten dürften, während die Mehrzahl der Adventisten diesen Glaubenssatz im Kriege als nicht geltend erachten. Das Gericht billigte der Angeklagten mildernde Umstände zu, da sie nicht aus deutschfeindlicher Gesinnung, sondern aus Ueberzeugung gehandelt habe.

Kasseler Neueste Nachrichten 11. Febr. 1916

# Frauen DACH KONGRESS

22.-25.  
September  
2022

und dann JETZT ...  
I will go

SPRECHENDE: Dr. Chidi Ngwaba, UK | Elida Oncea, Österreich

WAS: Begegnung, Input, Workshops, Musik

WO: Haus Schönblick, Schwäbisch Gmünd

ANMELDUNG & WEITERE INFORMATIONEN: [sta-frauenkongress.org](http://sta-frauenkongress.org)

Veranstalter ist die Abteilung Frauen der Freikirche  
der STA Deutschland, Österreich, Schweiz



## Bangen, beten und begeistert staunen



Gruppenfoto mit allen Teilnehmerinnen  
des Frauenwochenendes.

Unsere Referentin Jaimee Seis.



**Wir lagen mit den Vorbereitungen in den letzten Zügen, alles war eingekauft, die Vorfreude auf unser Begegnungswochenende in Mühlenrahmede stieg von Tag zu Tag. Doch am Dienstagabend, vier Tage vor Abreise, erreichte mich die Meldung,**

**dass unsere Referentin leider erkrankt war und nicht kommen konnte.**

Verzweifelt telefonierte ich am nächsten Tag eine Liste mit bekannten Referentinnen ab und schrieb unzählige Mails mit der Anfrage, ob es eine Möglichkeit gebe, kurzfristig auszuweichen. »Eine unmögliche Mission«, dachte ich und hatte mich schon damit abgefunden,

am Abend eine Absagemail an alle Teilnehmerinnen zu schreiben. Wer wäre schon so spontan, in weniger als zwei Tagen für ein komplettes Wochenende als Referentin einzuspringen und mindestens vier Vorträge zu halten? Wer würde in unser Programm passen?

Am Mittwochabend fand eine Krisensitzung des Arbeitskreises per Zoom statt und dort fiel der Vorschlag, Jaimee Seis zu fragen. »Habe ich schon gemacht«, antwortete ich resigniert. »Hast du sie auch angerufen?«, fragten mich die anderen. »Nein, nur angeschrieben.« – »Du musst sie anrufen!« Noch während der AK betete, telefonierte ich mit Jaimee und sie antwortete, dass sie bereit sei, zu kommen. Was für eine Gebetserfahrung!

Bei wunderschönem Frühlingswetter fanden wir uns im Bergheim Mühlenrahmede wieder. Unter neuer Führung ist das Haus immer eine Reise wert. Das neue Bergheim-Team verwöhnte uns liebevoll und wir fühlten uns gleich sehr wohl. Zurzeit leben dort dauerhaft auch einige Flüchtlingsfamilien aus der Ukraine, die sich schon gut in den Mühlenrahmeder Alltag eingefügt haben. Sie werden liebevoll »unsere Freunde« genannt.

Unsere Referentin führte uns mit dem Thema »Gottes geliebte Töchter« durch das Wochenende. Jaimees Erfahrung mit der Perlenkette ihrer Tante, die einst vergessen im Kleiderschrank lag und durch eine Schätzung beim Juwelier ihren wahren Wert verriet, zog sich wie ein roter Faden durch die Vorträge. Wortgewandt und einfühlsam beschrieb Jaimee, welchen Stellenwert wir für unseren himmlischen Vater haben und mit welchen Augen er uns sieht. Sie betrachtete mit uns mehrere Bibelstellen, um zu verdeutlichen, dass Frauen im Alten und Neuen Testa-

ment von Gott berufen wurden, und machte uns Mut, uns in den Dienst Gottes zu stellen.

Am Abend fand das berühmte Grillen statt, das schon Bruder Fuchs bekannt gemacht hat. Es gab eine Zoom-Schaltung zum Frauenwochenende nach Bayern, wo Dany Canedo und Lydia Lukic unseren »Lieblingmensch«-Bären mit Herzkissen empfingen.

Ein schönes Wochenende mit tollen Erinnerungen ging am Sonntag nach dem Mittagessen zu Ende, mit dem Wunsch, uns bald wiederzusehen.

Unser himmlischer Vater hat unsere Gebete auf besondere Art und Weise erhört – anders, als wir es uns gedacht hatten. Wir wurden gesegnet und freuten uns, Jaimee und ihre liebevollen Bücher kennenzulernen. Diese können über den TOP LIFE Wegweiser-Verlag und den Advent-Verlag bestellt werden.

Wenn du neugierig geworden bist und auch ein unvergessliches verlängertes Wochenende erleben möchtest, melde dich zum DACH-Frauenkongress an.

Wir freuen uns auf dich.

Daniela Piroski, Leiterin Abteilung Frauen ■

## Neues mit Altbewährtem vereinen

**Wie in fast allen Bereichen unseres Gemeindelebens gab es viele Aktivitäten der Abteilung Frauen in der MRV, die ruhen mussten, verschoben oder gar abgesagt wurden. Daher freuten wir uns auf ein Klausurwochenende in Bad Homburg, das unter Einhaltung der bekannten Hygienevorschriften in Präsenz stattfinden konnte.**

Nach einem Rückblick auf die letzten Monate und einer Bestandsaufnahme haben wir dort eine Zukunftsvision ausgearbeitet und hoffen, mit der Planung für 2022/23 mit vielen Impuls Sabbaten, Begegnungswochenenden und einigen Neuerungen die Abteilung Frauen neu aufzustellen. So wie die Arbeit der anderen Abteilungen lebt auch die unsrige davon, dass sie in den Gemeinden vor Ort tatsächlich ankommt und Unterstützung erfährt. Daher freuen wir uns immer wieder, wenn wir unsere Aktivitäten und Events zusätzlich über digitale Medien bewerben dürfen und eine positive Rückmeldung erhalten.

Sei dabei und schau auf [adventisten.de](http://adventisten.de) nach interessanten Angeboten, die dich ansprechen.

Es freut sich auf einen Impulstag mit dir

dein Arbeitskreis Abteilung Frauen MRV ■

# GEFANGEN IM WIDERSTAND

Frederike (29) erzählt: »Seit Monaten beschäftigt mich die Frage, warum die Beziehung zu meinen Eltern sich so schwierig gestaltet. Bei jedem Besuch spüre ich einen Druck in mir und ohne es zu wollen, fange ich bei den unwichtigsten Themen an, in den Widerstand zu gehen. Ich bin prinzipiell immer »dagegen«. Nachdem ich mich mit dem Gegenwillen beschäftigt habe, ist es mir wie Schuppen von den Augen gefallen: Ich stecke seit meiner Pubertät in ihm fest. Meine Eltern arbeiteten viel mit Zwang in der Erziehung. Irgendwann tat ich unbewusst und oft bewusst das Gegenteil von dem, was sie wollten. Auch heute empfinde ich bei jedem Ratschlag und jedem noch so »gut gemeinten« Kommentar Gegenwillen. Ich wusste nie, warum mich der Besuch bei meinen Eltern immer so aufwühlte, schließlich liebe ich sie doch. Das Wissen um den Gegenwillen hat mich verändert: Ich habe aufgehört zu kämpfen, um meine Meinung und mich zu verteidigen. Und was noch besser ist: Gleichzeitig wurde ich viel näher zu Gott gezogen, denn bei ihm kann ich sicher sein, dass er mich nie zu etwas zwingt. Auch wenn es mich tieftraurig macht, dass ich in den Augen meiner Eltern nie genug bin, weiß ich: Sie haben es sehr wahrscheinlich auch nie anders erlebt.«

Es gibt zwei Lebensphasen, in denen entwicklungsbedingt der Gegenwille bei Kindern intensiv auftritt: einmal in der Autonomiephase im Alter von etwa 2 bis 4 Jahren und dann wieder in der Pubertät. Das Prinzip des

Gegenwillens ist ganz einfach: Wo Druck von außen gespürt wird, entsteht automatisch und unbewusst ein Gegendruck von innen. Egal, ob dieser Druck nun echt ist oder subjektiv wahrgenommen wird. Kinder werden als hilflose Wesen geboren und zu Beginn verstehen sie sich als Einheit mit ihren Eltern. Um ein eigenständiges Individuum zu werden, müssen sie die Freiheit bekommen, sich gegen Einflüsse von außen zu wehren, um herauszufinden, was in ihnen ist. Besonders in der Pubertät kann dies sehr herausfordernd sein und Eltern nehmen die Zurückweisung ihrer Ideen, Ratschläge und ihres Eingreifens oft persönlich.

Doch der Gegenwille ist wichtig. Teenager schirmen sich von gewissen äußeren Einflüssen ab und machen sich idealerweise auf die Suche nach Antworten auf folgende Fragen: »Was möchte ich? Was denke ich? Was sind meine Werte? Wer ist Jesus für mich?« In dieser Phase sollten Eltern die Rolle von Coaches einnehmen und dem Kind helfen, zu entdecken, was in ihm steckt. »Was denkst du? Wohin möchtest du?« Eltern werden zu Fragenden und unterstützen ihre Teenager in der Selbstfindung. Häufig beobachten wir, dass der Gegenwille seinen Zweck nicht erfüllen kann: Teenager machen sich nicht auf den Weg der Individualisierung. Sie

imitieren andere und grenzen sich stark von den Eltern ab. Ihr Motto: »Hauptsache dagegen. Niemand darf mir reinreden, ich entscheide.« Sich den Mechanismus des Gegenwillens bewusst zu machen, kann befreien und helfen. Helfen, den Schmerz auszuweinen, dass man vielleicht nie die Freiheit hatte, sich selbst zu finden, und den Kampf gegen etwas Unsichtbares loszulassen. In Jesu Gegenwart können die Fesseln des gespürten Zwangs aufgebrochen werden. Er sieht uns, wie wir sind, und versteht uns. In seiner Gegenwart brauchen wir nicht zu kämpfen, wir dürfen sein.

Julia Wanitschek,  
inbindung.de ■



## Sommer-Rätsel

KINDER

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W Z  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24

Jede Zahl steht für einen Buchstaben im Alphabet. Übersetze die Zahlen und schreibe die Wörter auf. Kreise die Buchstaben, die für fett markierte Zahlen stehen, mit dem Stift ein.

3, 1, 13, 16, 9, 14, **7**, 16, 12, 1, 20, 24

19, **15**, 14, 14, 5

8, 9, **20**, 24, 5, 6, 18, 5, 9

19, **20**, 18, 1, 14, 4, 13, 21, 19, 3, 8, 5, 12

12, 9, 5, **7**, **5**, **19**, 20, 21, 8, 12

### Wie heißt der Lösungssatz?

Schreib alle markierten Buchstaben der Reihenfolge nach hier auf.

\_\_\_\_\_ hat alles genial \_\_\_\_\_ – auch den Sommer!

### So ein Chaos!

Bringe die Buchstaben in die richtige Reihenfolge und schreibe die Wörter auf.

SCHWIMMFLLEGEUE \_\_\_\_\_

SANDUGRB \_\_\_\_\_

FREIBDA \_\_\_\_\_

GRASERUEFPH \_\_\_\_\_

ERDISEEERB \_\_\_\_\_

SEENDUH \_\_\_\_\_

Schick den Lösungssatz bis 01.09.22 an credo@adventisten.de und gewinne eins von drei Büchern von den »Strandspürnasen«.

### »Die Strandspürnasen«



Die Strandspürnasen (Band 1–5)  
Autorin: Christina Herr  
Verlag: neukirchener-verlage.de  
Preis: je 12 Euro

Nick und Leni sind mit ihren Eltern und ihrem Bruder Tim von Frankfurt am Main nach Strandvoort in Holland umgezogen, weil sie dort eine Pension geerbt haben. Und nicht nur eine Pension, sondern auch einen Hund – nämlich Charlie Schlappohr. Auf ihren Erkundungstouren durch Strandvoort lernen Nick und Leni Albert kennen. Albert kommt auch aus Deutschland und verbringt seine Ferien immer in Strandvoort. Die drei werden sehr gute Freunde und Detektive, die viele Rätsel lösen. Bei all ihren Abenteuern erlebt Albert immer wieder, dass Leni und Nick zu Gott beten. Albert kennt Gott noch gar nicht und hat natürlich viele Fragen. Nach der Lesezeit könnt ihr Poffertjes backen. Poffertjes? Was das ist und wie man sie bäckt, erfahrt ihr natürlich im Buch (Band 1).



Mach mit! Sei dabei! fribosdachboden.de

## NEUE LANDESVORSTÄNDE DER JUGEND UND DER PFADFINDER

Die Jugend und die Pfadfinder haben mit ungewöhnlich großer Beteiligung in ihren Landesversammlungen ihre ehrenamtlichen Vertreterinnen und Vertreter gewählt, die die Arbeit auf Landesebene unterstützen und leiten. Dazu gehören Freizeiten, Ausbildungen, der Landesjugendsabbat und das »FroLa«, zu dem Jugendliche und Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus der ganzen Vereinigung zusammenkommen.

Den Leitungspersonen sind Arbeitskreise zugeordnet, die weiteren Projekten oder speziellen Aufgaben nachgehen. Einige davon sind noch im Aufbau. Besonders hervorzuheben ist der Teens-Arbeitskreis, der vor allem für unsere 12- bis 15-Jährigen vereinigungsweite Aktionen und Angebote entwirft.

### Die Landesleitung der Jugend:

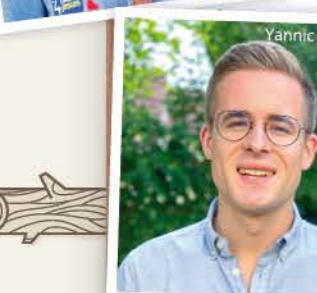
- ▶ **Dejan Gatic** (Offenbach-Dreieichenhain), Vorsitzender
- ▶ **Isabella Hasanov** (Hanau/Marburg), stellv. Vorsitzende

Nachdem Dejan viele Jahre den stellvertretenden Vorsitz innehatte, möchte er jetzt die neue Generation vorbereiten, an seiner Seite Isabella, aktive Jugendleiterin und schon vorher Teil des Jugendarbeitskreises.

### Die Landesleitung der CPA:

- ▶ **Vitali Schwarz** (CPA Marburg), Vorsitzender
- ▶ **Henrike Bode** (CPA Marienhöhe), Vorstandsmitglied
- ▶ **Yannic Christanz** (CPA Main-Kinzig), Vorstandsmitglied
- ▶ **Dante Herrmann** (CPA Frankfurt-Offenbach), Vorstandsmitglied
- ▶ **Sabinné Lamon** (CPA Marburg), Vorstandsmitglied

Neuer Chieffscout der CPA Mittelrhein ist Vitali Schwarz. Er tritt die Nachfolge von Christian Kallis an, der sich nach vielen Jahren aus dem Vorstand zurückgezogen hat, aber auch weiterhin in den Arbeitskreisen unterwegs ist und die »Neuen« in die Tätigkeit einführt. Wir freuen uns darüber, dass sich aus vielen Ecken Mittelrheins wieder neue Ehrenamtliche für die Arbeit zur Verfügung stellen.



## CPA-BUNDESLEITERLEHRGANG IN FRIEDENSAU

Die Verbände veranstalten deutschlandweit im Zwei-Jahres-Rhythmus seitens der Adventjugend einwöchige Ausbildungen.

Leitungspersonen aus der gesamten Republik kommen zusammen, um zu lernen, sich kennenzulernen und zu vernetzen, miteinander zu essen, zu singen, zu spielen und gemeinsam Andacht zu machen. Mit etwa 60 anderen war auch die CPA Mittelrhein mit einigen ausgewählten Leiterinnen und Leitern am Start. Es ging um das Reden mit Kindern über den Glauben, Waldpädagogik und das Bauen mit Holz und Seilen. In mehreren Teams waren wir unterwegs und tauschten uns über unsere neuen Errungenschaften und Erkenntnisse aus. Es war eine wunderbare Zeit voller Tiefe und Weite, in der wir viel lachen und uns gegenseitig stärken und wieder aufbauen konnten. Eine Zeit mit neuen und alten Freundinnen und Freunden, die erfrischend und herrlich normal war. Einer der Höhepunkte: das gemeinsame Abendmahl am Schluss mit Fußwaschung im neuen Friedensauer Schwimmteich.

### »JULEICA« IN OBERREIFENBERG

Etwa 25 Leiter und Leiterinnen aus den Bereichen Jugend, Teens und Pfadfinder kamen am 01.04.22 zu einem gemeinsamen Wochenende zusammen.

Durch die »Juleica«-Ausbildung (»Juleica« = Jugendleiterkarte) werden unsere Verantwortlichen im Adventjugendbereich für ihre Arbeit in den Gruppen vor Ort ausgerüstet. Während unseres überraschenderweise sehr verschneiten Wochenendes widmeten wir uns neben dem Kennenlernen, dem Singen und den Andachten den Themen Entwicklungspsychologie (mit Udo Brünner), Glaubensstufen/Persönlichkeitsentwicklung (mit Christian Noack) sowie Rollen- und Selbstverständnis des Leiters/der Leiterin (mit Jemima Stahlberger und Leo Schmidl). Außerdem wurde das gerade Gelernte in einem eigens kreierten Escape-Room angewendet. Mit Renee Kocur waren wir am Sonntag noch mit unseren Händen aktiv und stellten Seife und Wachstücher her. Die gemeinsame Zeit ging viel zu schnell vorüber. Man war sich einig, künftigen Treffen mit Freude entgegenzusehen.

**JULIANE SCHMIDT,**  
JUGENDABTEILUNGSLEITERIN MRV



Übrigens: Auf unserem YouTube-Kanal findet ihr nicht nur einige der neuesten Aktionen, sondern auch die gesamten CPA-Anspiele und -Hörspiele der letzten Jahre. Schaut doch mal vorbei und stöbert in unseren fast 80 Videos: [www.youtube.com/c/adventistenmrv/videos](https://www.youtube.com/c/adventistenmrv/videos)

## MEHR GEHT IMMER

Es fühlt sich an wie nach Hause kommen: 300 Pfadfinderinnen, Pfadfinder und Scouts bauen Zelte und Jurten auf, hacken (leider nasses) Holz und fallen sich in die Arme. Nach zwei Jahren Zwangspause findet das Osterlager in Friedensau («OlaF») 2022 endlich wieder statt. Doch nicht nur wegen der Pause ist dieses Lager ein ganz besonderes. Es feiert dieses Jahr sein 25-jähriges Jubiläum.

Klar, zu einem Jubiläum gehören gewisse Feierlichkeiten dazu: die neue Arena in Friedensau, ein Feuerwerk, mehrere Sprecherinnen und Sprecher für die geistliche Nahrung, ein genialer »Ostervision Song Contest« und natürlich ein passendes Motto – »Mehr geht immer!«. Die Andachten zu diesem Motto haben uns als kleine Delegation von der Marienhöhe motiviert: Wir wollen mehr Mut haben, mehr Vertrauen, mehr lieben und mehr glauben. Vor allem wollen wir dieses Jahr noch mehr Abenteuer mit unserer Pfadfindergruppe und Jesus erleben.

Das OlaF ist für seine eisigen Temperaturen in der Nacht bekannt, und so fand sich der eine oder die andere spätnachts am Lagerfeuer wieder, denn eine alte Pfadiweisheit besagt: »Wer weniger schläft, kann auch weniger frieren!«

Kalte Nächte hielten uns aber nicht davon ab, Lagerbauten zu errichten, bei einer Papierflieger-Challenge anzutreten, beim Geländespiel durch ganz Friedensau zu rennen, bei den Sportturnieren Vollgas zu geben und einen selbst erdachten ukrainischen Song zum »Ostervision Song Contest« beizutragen.

Der Höhepunkt des Osterlagers war natürlich wieder das Osterfeuer. Doch dieses Jahr hatten alle Gruppen um das Feuer herum kleine Buden mit allerlei Naschereien aufgebaut. Von Apple-Crumble über Pizza bis Zimtschnecken gab es alles, was das Herz begehrt. Mit leckerem Essen im Bauch und der Wärme des Osterfeuers im Gesicht mussten wir uns kurz kneifen: »Träumen wir gerade?«

Wir sind Gott wahnsinnig dankbar für diese wunderschönen, gesegneten Tage und die Gemeinschaft, die er uns geschenkt hat.

SASKIA HENSCHKE,  
TEAMERIN CPA DARMSTADT-MARIENHÖHE



In der Arena in Friedensau.



Die Marienhöher Delegation.

## TEENS-WOCHENENDE MRV

Auch in diesem Frühjahr haben wir unser erstes Teens-Wochenende des Jahres gemeinsam in Ober-Mossau im schönen Odenwald verbracht.

Besonders für euch sind diese gemeinsamen Zeiten immer ein Highlight – denn es gibt Dinge zu tun, die im schulischen Alltag vielleicht doch hier und da einmal zu kurz kommen. Hoch im Kurs stand natürlich der unbeschwerter Austausch. Es tut gut, einen Ort zu finden, an dem wir reden, lachen und unser Leben teilen können. Momente zu genießen, in denen wir einfach so sein dürfen, wie wir sind. Neben den geistlichen Inputs gab es auch immer wieder Raum für Kreativität, ob nun beim Designen des eigenen T-Shirts oder beim Formen von Wörtern zu einem Gedicht – für alle war etwas dabei. Und von draußen hörte man diejenigen von euch, die gegen den Fußball traten und so ihr Können demonstrierten.

Am Sabbatabend fand dann eine Premiere statt: Gemeinsam feierten wir in festlicher Atmosphäre eine »Just-White-Party«, bei der die Leiterinnen und Leiter ihre Kellner-Fähigkeiten unter Beweis stellen konnten und euch so richtig verwöhnen durften. Wir wollten, dass ihr an diesem Abend spürt, wie sehr ihr uns am Herzen liegt.

Für viele von euch war es das letzte Teens-Wochenende, da ihr bald die Jugendwochenenden besuchen werdet.

Deshalb auch hier der Aufruf: Wir freuen uns immer über neue Teens, die wir in unsere Gruppe aufnehmen dürfen, um diese besonderen Wochenenden noch schöner werden zu lassen. Wir freuen uns auf dich!

UDO BRÜNNER,  
SOZIALARBEITER DARMSTADT-MARIENHÖHE



Beim Teens-Wochenende mit dabei: Gute Laune, Kreativität und Spaß.



# JUGENDGEBETS- WOCHE

**Ab wann ist etwas eigentlich eine Tradition? Einmal ist keinmal? Und wie steht es mit »zweimal«?**

Bereits letztes Jahr hatten wir uns als Adventjugend Mittelrhein zu einer digitalen Jugendgebetswoche verabredet. Von Saarbrücken nach Kassel sind es 210 Kilometer und von Marburg nach Darmstadt 120 Kilometer – beides überbrückbare Distanzen, aber für einen Gebetsabend vielleicht doch etwas zu weit, auch wenn man sich in der Mitte trifft.

Von Sonntag bis Freitag waren wir jeweils ca. 30 Jugendliche und dachten gemeinsam über das Thema Nachhaltigkeit und Schöpfung nach. Neben guten Impulsen durch unsere Jungprediger waren auch die Gesprächsrunden in den sogenannten »Breakout Rooms« ein großer Gewinn



für das Miteinander.

Es macht Freude, Gemeinde immer wieder auch ein Stück neu zu denken: Gemeinde ist zum einen eben nicht nur Sabbatmorgen und zum anderen nicht nur in einem Gebäude untergebracht. Ich freue mich, wenn wir spätestens nächstes Jahr dann ganz altertümlich eine Tradition aus unserer Jugendgebetswoche machen können – denn dreimal hintereinander ist sicher eine Tradition!

Immer fröhlich mit dabei – Philippe.



# HILFSEINSATZ IM AHRTAL

**Vielleicht hast du folgendes Zitat schon mal gehört: »Bete so, als würde jedes Arbeiten nichts nutzen und arbeite so, als würde jedes Gebet nichts nutzen.«**

Es stammt aus der Feder von Martin Luther und löst in mir etwas aus. Zugegeben, beide Extreme erfreuen mich nicht. Lediglich zu beten und keinen persönlichen Einsatz zu zeigen ist ebenso wenig eine Methode meines Alltags wie das Gebet zu vernachlässigen und sich nur auf sich selbst zu verlassen. Als wir Mitte März mit 40 Personen an einem Sonn-

tag ins Ahrtal reisten, um dort mit anzupacken und die bereits im Sommer 2021 verursachten Flutschäden zu beseitigen, war das ein tolles Gefühl! In Anbetracht der an vielen Stellen herrschenden Machtlosigkeit tat es gut, einer Familie helfen zu können, ihr Haus zu entkernern, damit es wieder aufgebaut werden kann. Menschen dienen – das steht im Grunde neben »Lies die Bibel, bete jeden Tag!« auf unserer Fahne.

*Ben Bornowski, Jugendreferent MRV* ■

Hilfsbereit und gut gelaunt – Ben und Madita.



Kräftig angepackt und geholfen.

# DIE NEUE ADVENT-VERLAG APP IST DA –

EINFACH, DIGITAL UND IMMER ZUR HAND

**Der Advent-Verlag Lüneburg hat eine App herausgebracht, denn die Lese-  
wohnheiten im Allgemeinen haben sich geändert. Sie sind vielfältiger geworden  
und unterschiedliche Inhalte werden auf unterschiedliche Weise aufbereitet und  
konsumiert – manche lieber digital, manche lieber gedruckt. Diese Vielfalt möch-  
te der Advent-Verlag mit der neuen App seinen Leserinnen und Lesern bieten.**

Printprodukte wie Bücher und Zeitschriften sind nach wie vor sehr beliebt – auch bei unserer Kundenschaft. Durch die neue App können wir als Verlag unser Leseangebot erweitern und unserer Zielgruppe ab sofort ein digitales und zeitgemäßes Leseerlebnis ermöglichen. Dass sich die Anforderungen verändert haben, ist nicht zuletzt auf die Corona-Pandemie zurückzuführen. Viele Adventgemeinden waren geschlossen oder konnten ihre Gottesdienste nicht vollständig auslasten. Das führte unter anderem dazu, dass etliche Gemeindeglieder keinen oder nur einen erschwerten Zugang zu den Printprodukten der Freikirche hatten, die in aller Regel in den Gemeinden für alle Gemeindeglieder ausliegen. Aufgrund dieser in den letzten zwei Jahren allgegenwärtigen Entwicklung haben wir uns als Verlag Gedanken darüber gemacht, wie wir den Zugriff auf unsere Produkte zeitgemäß und auch einfacher gestalten können. Aus diesem Grund haben wir die Advent-Verlag App entwickeln lassen. Sie erleichtert zum Beispiel den Zugang zur Gemeindezeitschrift »Adventisten heute«, die ein wesentliches überregionales Mittel der Kommunikation innerhalb der Freikirche ist.

Neben »Adventisten heute« sind »Adventist World« sowie das missionarische Verteilheft »Hope Ma-

gazin« kostenlos in der App erhältlich. Letzteres kann über die App ganz einfach digital empfohlen und weitergegeben werden. Andere Institutionen unserer Freikirche haben ihre Materialien ebenfalls in der App zur Verfügung gestellt. So ist die Informationsbroschüre des Deutschen Vereins für Gesundheitspflege (»DVG informiert«) bereits kostenlos in der App enthalten. Des Weiteren können über die App die Kinder- und Jugendstudienhefte »Schatzkiste« und »4You« des Religionspädagogischen Instituts (RPI) sowie das jährlich erscheinende Andachtsbuch des Advent-Verlags Lüneburg digital erworben werden. Kostenlose und

kostenpflichtige Materialien sind somit gleichermaßen in der App vertreten. Weitere Produkte werden im Laufe des Jahres folgen. Die App wird sich kontinuierlich weiterentwickeln und verbessern. Uns als Verlag war es im ersten Schritt wichtig, schnell und unkompliziert diejenigen Produkte bereitzustellen, die normalerweise in den Gemeinden zur Verfügung stehen. Das konnten wir jetzt möglich machen.

Die Advent-Verlag App kann kostenfrei im App Store und bei Google Play heruntergeladen werden.

*Vanessa Schulz,  
Marketing & Kommunikation  
Advent-Verlag* ■

**JETZT NEU:**  
Die Advent-Verlag App ist da!

Lies das *Adventisten heute* ab sofort auch in der neuen Advent-Verlag App!  
Einfach. Digital. Und immer zur Hand!

Erhältlich im App Store und bei Google Play.

Available on the App Store | GET IT ON Google Play | ADVENT VERLAG

# MITBEGRÜNDER DER TWIN-FREIZEITEN GESTORBEN – NACHRUF KURT LÖFFLER

Kurt Löffler, Jahrgang 1936, wuchs in der Gemeinde Leonberg bei Stuttgart auf. Seine Mutter war Adventistin, sein Vater starb sehr früh im Krieg, er kannte ihn kaum. So wurde die Gemeinde seine große Familie. Dort lernte er auch seine spätere Frau Esther kennen und lieben. Nach seinem Abschluss am Predigerseminar Marienhöhe heirateten die beiden im Juni 1960. Sie bekamen zwei Kinder, Silke und Bernd.



Kurt Löffler.

Erwachsenen. Sie benötigten in dieser Lebensphase weitere Begleitung und eine sinnvolle, adventistisch ausgerichtete Freizeitgestaltung. Das hatte Kurt Löffler gemeinsam mit seinem Amtskollegen im früheren Westdeutschen Verband, Ivar Nehring, erkannt. So entstand die Idee einer verbandsübergreifenden Freizeit für Singles. 1975 fand die erste Twin-Freizeit statt. Insgesamt organisierten die Kollegen und ihre Frauen ca. 20 Twin-Freizeiten mit jungen Erwachsenen aus ganz Deutschland. Aufgrund ihrer Herzlichkeit, der guten Zusammenarbeit und der sehr guten Vorbereitung war jede Freizeit sehr schnell ausgebucht. Deshalb werden Kurt und Esther dieser Generation immer in dankbarer Erinnerung bleiben.

Im September 1982 wurde Kurt als Pastor auf die Marienhöhe berufen. Neun Jahre lenkte er souverän die Geschicke der größten deutschen Adventgemeinde. Wer immer auf die Marienhöhe kam, lernte Kurt als herzlichen, fröhlichen und offenen Gastgeber kennen.

Von November 1991 bis September

1997 war Kurt Löffler Vorsteher der Südbayerischen Vereinigung. So kam er wieder an den Ort, wo er 1960 seinen Dienst begonnen hatte. Danach diente er noch als Prediger in Ludwigshafen.

Als Alterswohnsitz wählten die Löfflers Darmstadt. Wieder zurück auf der Marienhöhe, wurde Kurt Gesprächsleiter in der Sabbatschule, denn er selbst liebte das Bibelstudium sehr. Auch im Seniorenkreis war er mit Esther ein gern gesehener, aktiver Gast. Bis zuletzt war er sehr an allem, was in der Gemeinde geschah, interessiert. Seine körperliche Schwäche verbarg er meistens mit den Worten: »Es geht mir dem Alter entsprechend gut. Ich hoffe, unser Heiland kommt bald.«

So ist Kurt am 07.03.22, kurz vor seinem 86. Geburtstag, nach kurzer schwerer Krankheit eingeschlafen. Wir hoffen, ihn mit allen Gläubigen am Auferstehungsmorgen wiederzusehen!

*Helmut Kraus,*  
1. Diakon Adventgemeinde  
Darmstadt-Marienhöhe ■

# NACHRUF MONICA ANGELIKA GERMAN

Monica kam im letzten Jahr still und leise in unseren Arbeitskreis Frauen in der MRV. Auch sonst war sie eine stille Person, die ungern im Vordergrund stand.



Monica German.

Im Hintergrund jedoch arbeitete sie unermüdlich mit. Oft hat sie sich für ihre (wie sie dachte, unzureichenden) Deutschkenntnisse entschuldigt, aber sie konnte alles, was sie sagen wollte, auch nonverbal ausdrücken. Dies tat sie öfter als manch andere mit tausend Worten.

Sie war stets voller Tatendrang, sehr hilfsbereit und man konnte sich immer auf sie verlassen. Schon vor einiger Zeit hat sie Jesus als ihren Erlöser angenommen und ihre Taufe stand kurz bevor. Sogar ihr Sohn wurde von ihrer Freude angesteckt und wollte sich zusammen mit seiner Mutter Ende Juni taufen lassen.

Wir sind über ihren plötzlichen Tod sehr bestürzt, leben aber, wie ihre Liebsten, in der Hoffnung auf ein Wiedersehen ...

In unseren Herzen wird Monica weiterleben, denn sie hat dort deutliche Spuren hinterlassen.

*Daniela Piroski,*  
Leiterin Abteilung Frauen ■

## GEBETSANLIEGEN DER VEREINIGUNG

Bitte betet für ...

- ... die Kinder-, Teens-, Pfadfinder- und Jugendfreizeiten unserer Vereinigung in den Sommerferien,
- ... Lösungen und Weisheit für die Herausforderungen, die die Pandemie für unsere Kirche mit sich bringt,
- ... unser »Hope Center« in Bensheim, dass dort weiterhin Lebenshilfe und Nächstenliebe gelebt werden kann und viele segensreiche Begegnungen stattfinden,
- ... die Lage in der Ukraine,
- ... die Menschen im Ahrtal, die weiterhin ihr Zuhause aufbauen,
- ... das neu gewählte Leitungsteam im Nord- und Süddeutschen Verband
- ... und alle Geschwister in der MRV, die einen geliebten Menschen verloren haben und trauern.

## IMPRESSUM

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland, Körperschaften des öffentlichen Rechts  
Heidelberger Landstr. 24, 64297 Darmstadt  
Tel. +49 6151 91822-10 | Fax +49 6151 91822-20  
E-Mail: credo@adventisten.de | www.mrv.adventisten.de

Verantwortlich: Martin Böhnhardt  
Chefredaktion: Naila Warning | Lektorat: Julia Hartel | Layout: Julia Klaushardt, Hope Media Europe  
Auflage: 2.500 Stück | Druck: Kreativ Druck und Medienagentur UG |  
Bilder: gettyimages.de | Patrick Daxenbichler (Titel), Morsa Images (S. 4), Fred-  
Proese (S. 28), shutterstock.com | KieferPix (S. 3), New Africa (S. 13), Anna Tatyab  
(S. 14), Garder Elena (S. 18), Delcroix Romain (S. 27), M. Riesz (S. 6), M. Gaffron (S.  
7), W. Ketterer (S. 9), J. Pabst (S. 10), D. Piroski (S. 17), J. Schmidt (S. 21), R. Kocur  
(S. 22), B. Bornowski (S. 24), Privat (S. 2.4.26.27), Archiv MRV (S. 8.12.23), Archiv  
Advent-Verlag Lüneburg (S. 13), Neukirchener Verlag (S. 19), Archiv Landesleitung  
Adventjugend (S. 20).

Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen der eingesandten  
Texte aus Platzgründen vorzunehmen. Die Online-Version von credo lässt sich  
als PDF unter www.mrv.adventisten.de herunterladen.  
credo erscheint 4-mal pro Jahr und ist kostenlos.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 15.07.22

# AUSBLICK

DIE VERANSTALTUNGEN UNSERER VEREINIGUNG  
VON JULI BIS SEPTEMBER 2022

## JULI

02.07.22	Frauen Impuls Sabbat, Bensheim
10.07.22	AJ-Sporttag, Marienhöhe
15.–17.07.22	Chorwochenende, Bingen am Rhein
24.–30.07.22	Pfadfinderfreizeit »RAID.22«, Dänemark

## AUGUST

31.07.–14.08.22	Teens-Freizeit, Niederlande
31.07.–12.08.22	Jupifreizeit »Promise.22«, Friedensau
01.–15.08.22	Jugendkongress + Jugendfreizeit, Finnland und Schweden
02.–07.08.22	»Hope Camp«, Friedensau
22.08.–04.09.22	Jugendfreizeit, Kroatien
28.08.–03.09.22	Musicalwoche, Kassel
29.08.–04.09.22	»Scout4life«-Camp, Obernhof an der Lahn

## SEPTEMBER

02.–04.09.22	Girls4Christ
09.–11.09.22	CPA: Praktischer Lehrgang II, Nationalpark Hunsrück
11.–13.09.22	Musiktage bei »Hope Media«, Alsbach-Hähnlein
17.09.22	Landesjugendsabbat
18.09.22	Probentag Vereinigungschor
22.–25.09.22	DACH-Frauenkongress, Schwäbisch Gmünd
25.09.22	Vereinigungsausschuss, Marienhöhe
30.09–03.10.22	Teens-Wochenende

